

Kurze Andacht zum Ewigkeits- Sonntag, 22/11/20

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Freunde,

heute ist der letzte Sonntag des Kirchenjahres, bevor nächste Woche mit dem 1. Advent ein neues Kirchenjahr beginnt. In der evangelischen Kirche heißt dieser Sonntag der **Ewigkeits- Sonntag**.

Wir wollen heute an die Verstorbenen aus unseren Familien und aus unseren Orten denken; an Menschen, die wir gerne hatten und die wir vermissen, seit sie verstorben sind.

Auf dem Rügheimer Friedhof sind am Giebel der Aussegnungshalle zwei griechische Buchstaben angebracht, und der Text von zwei Bibelversen:



Die beiden Buchstaben sind das Alpha und das Omega, der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets. Sie sind das Symbol für den allmächtigen und ewigen Gott, der nach der Überlieferung der Johannes- Offenbarung, des letzten Buches der Bibel, im 21. Kapitel von sich sagt: „**Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst**“ (Offb 21, 6).

Er ist auch die Quelle UNSERES Lebens, der Anfang und das Ende UNSERER Existenz.

Aus der Johannes- Offenbarung ist auch der eine der beiden Bibelverse, die an der Giebelwand der Aussegnungshalle stehen: „**Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein ...**“ (Offb 21, 4 a).

Das ist die Hoffnung, in der wir uns als Christen/innen von unseren Verstorbenen verabschieden. Wir geben sie aus unseren Händen in die Hand des lebendigen Gottes.

Liebe Gemeinde, liebe Freunde,

Alles hat einen Anfang und ein Ende, auch unser Leben. Jedes Lebewesen wird geboren und muss eines Tages sterben. Das wissen wir, und wenn theoretisch darüber nachgedacht wird, nicken wir und sagen: Ja. Stimmt.

Schwieriger wird es, wenn unser eigener Tod in den Blick kommt, wenn es darum geht, dass auch WIR einmal sterben werden. „Jeder muss einmal sterben, vielleicht sogar ich!“ hat der Liedermacher Fredl Fesl einmal in einem seiner Live- Konzerte gesagt. So hat er das Unangenehme an diesem Gedanken auf humorvolle Art zum Ausdruck gebracht. Weniger humorvoll ist die Angst vor dem Corona- Virus, die zur Zeit vielen Menschen das Leben schwer macht, und die Sorge, nicht dafür verantwortlich sein zu wollen, dass jemand ernsthaft erkrankt oder stirbt.

Immer wieder kommt der Tod uns vor allem dann nahe, wenn ein lieber Angehöriger verstirbt, oder ein anderer Mensch, der uns nahestand. Dann müssen wir es aushalten, das Ende des Lebens, das Ende aller Beziehungen, die vorher lebendig und vertraut waren! Und in die Trauer, in das Gefühl der Verlassenheit, das uns überkommt, wenn wir einen lieben Menschen vermissen, mischt sich die Unsicherheit, und die Frage: Was ist NACH dem Tod?

Die biblische Antwort auf diese Frage wird im Glaubensbekenntnis zusammengefasst, das wir jeden Sonntag im Gottesdienst mit einander sprechen: Ich glaube an „... die Auferstehung der Toten und das ewige Leben.“

Wie dieses ewige Leben sein wird, darüber können wir nur spekulieren. Die Möglichkeiten des ewigen und allmächtigen Gottes übersteigen unsere menschliche Vorstellungskraft. Aber die Bibel verwendet Bilder und Vergleiche, um Gottes Reich in Zeit und Ewigkeit zu beschreiben.

So hat zum Beispiel der Gemeindeführer Johannes während seiner Verbannung auf der Insel Patmos eine Vision, die das Himmelreich als neues Jerusalem beschreibt, eine heilige Stadt, in der die Gegenwart Gottes voll und ganz erfahrbar wird. Es ist der Predigttext des heutigen Sonntages:

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. (Offb 21, 1 – 6)

Der neue Himmel und die neue Erde, die Johannes beschreibt, sind geprägt davon, dass es alles, was uns das Leben schwermacht, nicht mehr geben wird: Kein Leid, keine Krankheit, keine Schmerzen, keinen Tod. Dafür aber das ewige Leben in Gottes Licht, das Schöpfen aus der Quelle des lebendigen Wassers.

Wie gesagt, es ist nur ein Bild, ein Vergleich. Aber DASS es den Himmel gibt, und dass die Himmelstür auch für uns offensteht, dass auch wir eines Tages den Thron Gottes im himmlischen Jerusalem sehen werden, darauf dürfen wir vertrauen, am Ende des Kirchenjahres, und am Ende des Lebens.

Unser Leben kommt von Gott, und bei ihm kommt unser Lebensweg einst ans Ziel. Alle, die an ihn glauben und getauft sind, nimmt er auf in sein himmlisches Reich. In dieser Zuversicht haben wir uns von den Verstorbenen, die uns nahestanden und die wir vermissen, verabschiedet. Und im Vertrauen darauf denken wir heute an sie.

Wir wollen beten:

Allmächtiger und ewiger Gott, himmlischer Vater!

Du bist der Herr der Welt, der Herr über Tod und Leben. Vor dir denken wir jetzt an die Menschen, die uns vorausgegangen sind auf dem Weg zu dir.

Danke für alles Schöne, das wir mit ihnen zusammen erlebt haben, danke dafür, dass sie bei uns waren!

Wir danken dir für die schönen Zeiten des Lebens, und auch für die Kraft und die Hilfe in schweren Zeiten.

Wir wissen sie geborgen in deinem ewigen Licht, und vertrauen darauf, dass du sie aufgenommen hast in dein himmlisches Reich.

Wir bitten dich, begleite uns auf dem Weg zu dir, hilf uns dabei, unsere Hoffnung auf dich zu setzen, wenn wir traurig sind. Und nimm auch uns einst auf in deinen neuen Himmel und deine neue Erde, am Ende der Zeit.

Das bitten wir durch deinen Sohn Jesus Christus, unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Vater unser im Himmel ...

Der zweite Bibelvers hier an der Aussegnungshalle ist ein Wunsch aus dem Psalm 121: „**Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.**“ (Ps 121, 8).

Wenn wir aus der Wohnung oder aus dem Haus gehen, und wenn wir wieder hineingehen, dann soll Gott seine schützende Hand über uns halten.

Wenn wir aus dem alten Kirchen- Jahr in ein neues gehen, dann soll er uns behüten.

Und wenn wir aus diesem Leben gehen, hinein ins ewige Leben, dann ist er bei uns.

Und so segne und behüte euch der ewige und gnädige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.